

# Wenn sich die Schallplatte plötzlich essen lässt

Beim Festival Perspectives hat die neue Leiterin behutsam neue Akzente gesetzt. Herausragend: Die Show „Symbiosis“ brachte das Publikum zum Staunen.

VON SILVIA BUSS

**SAARBRÜCKEN** Nanu, seit wann kann man schwarze Vinyl-Schallplatten eigentlich essen? Und wieso kann aus diesem ungewöhnlichen Knusperspaß plötzlich ein schmieriger Teerklumpen werden?

In Saarbrücken sind wir durch das Festival Perspectives in Sachen Zirkuskunst ja ziemlich verwöhnt. Was anderen als brandneuer Trend oder neue Erfindung erscheinen mag, ist für ältere Perspectives-Fans nicht selten ein altbekannter Hut. Und doch gibt es sie immer mal: Jene Momente, in denen ein Künstler sein Publikum mit Noch-nie-so-Gesehenem vor Begeisterung fast von der Zirkusbank kippen lässt.

So wie jetzt wieder bei Kolja Huneck und Luuk Brantjes in ihrer einstündigen Show unter dem Titel „Symbiosis“. Schon im Vorjahr glückste und staunte das Publikum, als das junge Artistenduo allerlei Schräges und Gefährliches mit Heimwerker-Maschinen, Holz und Sägespänen anstellte. Diesmal vergräbt der lange blonde Luuk im Handstand seinen Kopf nicht in Späne, sondern in winzige Kügelchen, die aussehen wie Sand, aber aus federleichtem Kork sind. Da spürt man als empathische Zuschauerin leicht mal akute Atemnot. Nicht nur die Holzspäne, auch das Zelt der beiden ist diesmal viel kleiner: ein gedächtes Kuppelzelt für gerade mal 100 Zuschauer.

Luuk klettert flink wie ein Wiesel die stabilen Dreiecks-Gerüstwände hoch und lässt es von der Decke aus „Sand“-Säcken runterrieseln. Das heißt: Bald scheinen die Säcke ein Eigenleben zu führen und den Kork rieseln zu lassen, wann sie wollen. Derweil treibt der Jong-

liermeister Kolja mit Schallplatten sein magisches Spiel. Mehr als seine Jonglage mit den hauchdünnen Scheiben verblüfft, wie er ein Campingbus-Modellauto dazu bringt, auf den Platten selbsttätig im Kreis zu rotieren und wie ein Tonabnehmer seltsame Sounds zu erzeugen. Das klappt sogar, wenn der Artist die Schallplatten den Zuschauern in die Hände legt.

Dabei scheint Kolja jedoch nicht immer Herr der Lage zu sein, sondern die Dinge scheinen ihm magischerweise zu passieren. So wie bei der LP, die er zerbricht und die



Kira Kirsch,  
künstlerische  
Leiterin des  
deutsch-französischen Festivals  
Perspectives.

FOTO: EPO/DIETZE

dann ihre Materialeigenschaften einfach ändert: Sie lässt sich essen, wie Gummi aufrollen oder auch wie Teer zu Klößen formen. „Magie nouvelle“ nennt man diese Art, bei der Schein selbstverständlich trägt. Wie zwei kleine Jungs, die im Sandkasten spielen, erkunden diese Artisten ihre je eigene Welt. Running gag ist dabei ein (vermeintlich) lebendiger Regenwurm, der immer wieder irgendwo auftaucht. „Jgitt“ gibt es für kleine Jungs nicht.

Diese zwei hier verstehen sich aber auch auf „große“, gefährliche Kunst. So läuft, klettert und schwingt sich Luuk atemberaubend durch die Luft auf einem langen Brett, das aussieht wie eine Wippe, die sich in einiger Höhe vertikal um sich selbst drehen kann. Wie er dieses Brett ausbalanciert, mit internen Gewichten oder den Korksandtäcken, bleibt ein Geheimnis, eben Magie. Geheimnisvoll wirkt die ganze Show nicht zuletzt dadurch, dass die beiden nicht reden und die Szenerie nur minimal beleuchten, durch besonders kleine Stirnlampen oder Lichtstäbe, die auch mal unterm Sand verschwinden.

Nach nur einer Stunde war das Schauspiel schon vorbei. Dann konnte man mit dem Artistenduo munter plaudern, sogar Bier, Poster und Postkarten gegen Spende hatten sie fürs Publikum dabei. Das hatte zuvor schon enthusiastischen Beifall gependet. Einiges am diesem Zirkus-Gastspiel war charakteristisch für die Festivalausgabe, die erstmals in Händen der neuen Leiterin Kira Kirsch lag. Die aus Saarbrücken stammende Wahl-Berlinerin Kirsch, die auf die Französin Sylvie Harmard folgte, hat erstaunlich viele kleine und kurze Produktionen von unter einer Stunde Dauer auf den Festivalplan gesetzt. So wie etwa das Solo „The Story of Larry“, bei dem das Publikum rund um einen Tisch sitzt und dessen Requisiten aus Teebeutel bestehen.

Muss das Festival etwa sparen?, konnte man da nach den ersten Festivaltagen schon fürchten. Nein. Es habe sogar etwas mehr Budget als im Vorjahr gegeben, versicherte Doris Pack, Vorständin der Stiftung für die das Festival tragende deutsch-französische kulturelle Zusammenarbeit. Hinter der Kompaktheit etlicher Produktionen steckte vielmehr ein wohlüberlegtes Konzept, wie man von Kirsch erfährt. Denn sehr viele Produktionen ließ die neue Festivalleiterin mehrfach, bis zu neunmal etwa im Fall von „Larry“ aufführen. Einmal wollte sie dadurch ermöglichen, dass sich gute Aufführungen durch Mundpropaganda auch zu nicht so gut informierten Zuschauern herumsprechen. Und andererseits wollte sie, „dass das Festival wandert, das man die Möglichkeit hat, das Publikum dort abzuholen, wo es ist, also in Dudweiler zu spielen für Dudweiler und in Bliesbruck für Bliesbruck“, wie sie der SZ am Freitag erklärte.

Dieser Plan scheint aufgegangen zu sein. Auch die größeren Produktionen, die mehrfach zu sehen waren, hatten gut gefüllte Ränge. Und es gab eigentlich keinen Flop. Ob zeitgenössischer Tanz in der Alten Feuerwache oder im großen



Der Künstler Kolja balanciert gekonnt eine Schallplatte während der Show „Symbiosis“.

FOTO: LILY SCHLINKER

Staats-Theater-Haus, Gastspiele mit Objekt- und Figurentheater in Saargemünd oder übertitelt Theater im Forbacher Le Carreau – es kam einem vertraut vor, Kira Kirsch setzte nur behutsam neue Akzente. Es scheint, die Neue probiert noch aus, wie das im Vergleich zur Weltstadt Wien, ihrer vorigen Wirkungsstätte, doch kleinere, pardon: provinziellere Saarland tickt. Dabei bewies sie mit dem Virtual-Reality-Stück EOL zugleich, dass sie nicht bloß Gespür für Innovatives mit hoher Qualität hat, sondern uns auch einiges zutraut. Bleibt noch die Frage: Zeigt Perspectives eher französische Bühnenkunst oder mehr deutsche oder internationale Festivalkunst? Das werden wir in Zukunft sehen.

## INFO

### Das Finale des Festivals Perspectives

Das Festival Perspectives bietet am Samstag, 14. Juni, noch folgende Veranstaltungen:  
12 Uhr Kino Achteinhalb: „Synchro Studio Saar“, Max-Ophüls-Preisträger Regisseur Johannes Maria Schmitt und Sounddesigner Finn Tödtle zeigen ihren Saarbrücken-Kurzfilm „Hälfte des Lebens“, den sie während des Festivals mit Saarbrücker Bürgern auf Saarländisch nachsynchronisiert haben. Eintritt frei.  
16 Uhr und 17.30 Uhr, Musée de la

Blies, Saargemünd: „The Story of Larry“ von und mit Moritz Praxmarrer (die Vorstellung um 12 Uhr fällt aus).  
20 Uhr, Theater im Rathaus Saargemünd: „Dimanche“, Objekt- und Figurentheater, ohne Sprache, von Focus & Chaliwaté.  
21 Uhr, Zelt, Tbilisser Platz, Saarbrücken: „Symbiosis“, zeitgenössischer Zirkus mit Kolja Huneck Luuk Brantjes  
ab 23 Uhr, Festivalclub Sektor Heimat, Saarbrücken: Abschlussparty  
**Infos:** www.festival-perspectives.de, Tickets an der Abendkasse